

Rummel steigt vom 5. bis 14. Mai mit einigen neuen Attraktionen - und hohen Sicherheitsvorkehrungen

Sprödentalkirmes: Preise bleiben stabil

Von Alexander Schulte

Auf dem Sprödentalkirmes wird schon geschraubt und gehämmert, obwohl die Frühjahrskirmes erst Ende nächster Woche eröffnet wird, am 5. Mai. Doch der Aufbau der größten Fahrgeschäfte, wie zum Beispiel der neuen Achterbahn „Euro-Coaster“, läuft bereits. Am Ende werden es 122 Fahr- und Spielgeschäfte, Imbiss- und Getränkestände auf dem Rummel sein. Beworben haben sich etwa 580 Aussteller, sagt Platzmeister Detlef Könkes von der Stadt Krefeld.

Zusammen mit Elisabeth Abbing (Stadt) und den Schausteller-Vertretern Ute Römgen (Krefeld) und Detlef Dreßen (Mönchengladbach) stellte Könkes am Mittwoch das Kirmes-Programm vor. Dreßen sagte, die Schausteller kämen mittlerweile besonders gerne nach Krefeld, lieber auch als zu seinen Volksfesten in Mönchengladbach. Und nennt die Gründe: „Der Kirmesplatz liegt innenstadtnah, ist gut erreichbar. Außerdem können wir früh mit dem Aufbau beginnen und es ist natürlich für alle toll, dass die Kirmes zehn Tage dauert und man nicht alle paar Tage auf- und abbauen muss.“ Zudem sei die Betreuung der Schausteller durch die Stadt sehr gut.

Preise Für viele Besucher besonders wichtig: Die Preise sollen weitgehend stabil bleiben im Vergleich zum Vorjahr, trotz der allgemeinen Preis- und Kostensteigerungen. Die Fahrgeschäfte kosten etwa zwischen drei und sechs Euro, ein Glas Bier (0,25 l) 2,50 Euro.

Sonderaktionen/Rabatte Auf der Kirmes gilt wieder die Familienkarte, es gibt einen Preisnachlass von 10 Prozent bei allen Geschäften. Außer an zwei Sondertagen - dem Fähn-



Der Aufbau der Euro-Coaster-Bahn auf dem Sprödentalkirmes hat bereits begonnen.

Foto: Dirk Jochmann

chentag (am Montag, 8. Mai), wenn alle Besucher beim Kauf eines Fahrchips eine Freifahrt bekommen, wenn sie ein Papierfahnen abgeben (die man kostenlos im Rat- oder Stadthaus, im Medientheater oder bei der Sparkasse bekommt). Und am Familientag am Donnerstag, 11.5., denn an dem Tag gelten durchgehend und überall Sonderangebote. Am Mittwoch,

10.5., steht wieder der Kirmesrundgang für die Kinder und ihre Familien vom Kinderzentrum „Stups“ und dem Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) an.

Neuheiten Einige spektakuläre Fahrgeschäfte sind erstmals auf dem Sprödentalkirmes. Weithin sichtbar der „Jules Vernes Tower“, ein Kettenkarussell nur für Menschen ohne jegli-

che Höhenangst, weil es in 85 Metern Höhe kreist. Aus München kommt die Riesenschaukel Excalibur an den Niederrhein, Detlef Dreßen bringt den Beach Jumper mit. Der hat nicht nur 14 Arme, sondern bietet auch ein „Becherspiel“ zum Mitmachen. Wer während der Fahrt einen Becher mit Wasser zwischen die Lippen presst und am Ende das meiste Wasser gerettet

hat, kann gratis nochmal mitfahren. Top-Achterbahn ist der Euro-Coaster. Wer nichts dagegen hat, nass zu werden, fährt gut mit der Wildwasserbahn Poseidon. Diesmal nicht auf dem Platz ist die Alpenabahn.

Bewährtes Gesetzt sind wieder zwei Autoscooter und die gute alte Raupe. Und natürlich etliche Kinder-Fahrgeschäfte wie

Sprödentalkirmes

Dauer Die Kirmes auf dem Sprödentalkirmes läuft vom 5. Mai (Eröffnung 15 Uhr) bis 14. Mai.

Öffnungszeiten Samstags von 14 bis 24 Uhr, sonntags 13 bis 23 Uhr (am 14.5. nur bis 22 Uhr). Montags bis donnerstags ist 14 bis 23 Uhr geöffnet, freitags bis 24 Uhr.

📍 krefeld.de/sproedentalkirmes

die Sieben Himmelfahrten, der Mini-Jet, Samba Balloon oder Kater Carlos Weltreise.

Feuerwerk An den beiden Freitagabenden (5. und 12.5.) steigt wieder ab 22 Uhr das traditionelle Feuerwerk zur Kirmes.

Sicherheit Ein wichtiges Thema auf der Kirmes, zumal es im letzten Jahr fast zu größeren Ausschreitungen gekommen wäre. „Das Sicherheitskonzept bleibt praktisch unverändert bestehen, die Polizei, aber auch der KOD und das Jugendamt sind stark vertreten“, sagt Elisabeth Abbing. Und genau das wünschsten sich die Besucher, zumal Familien mit Kindern auch. Vor allem am Eröffnungstag würden die Sicherheitsbehörden Flagge zeigen, auch um potenziellen Störern und Randalierern gleich zu signalisieren, dass sie gar nicht erst zum Sprödentalkirmes kommen brauchen.

Jubiläum Nächstes Jahr wird die Sprödentalkirmes 100 Jahre alt. „Ich weiß gar nicht, was wir dann noch Besonderes anbieten wollen“, sagt Könkes in Anspielung auf die Neuheiten jetzt, im Mai 2023.

Betreuer für die Ferien gesucht

Die Abteilung Jugend der Stadt Krefeld sucht für ihre Aktionen „Krefelder Ferien“ in den Sommerferien, also im Zeitraum vom 26. Juni bis 4. August, noch einige Betreuungskräfte. Die verbindlichen Angebotswochen in Jugendeinrichtungen richten sich an Schulkinder bis einschließlich zwölf Jahre. Vereinzelte Angebotswochen sind für Kinder bis 14 Jahre. Die Angebote finden ganztägig von circa 8.30 bis 17 Uhr statt.

Betreuungskräfte der „Krefelder Ferien“ können sowohl für nur eine Woche, als auch für mehrere Wochen eingesetzt werden. Sie erhalten im Vorfeld eine qualifizierte Schulung durch das Jugendamt der Stadt sowie eine Aufwandsentschädigung für die Vorbereitung und Durchführung des Ferienprogramms.

Auf Wunsch können zudem Bescheinigungen für die Teilnahme als Betreuungskraft ausgestellt werden. Interessierte, die das 18. Lebensjahr vollendet und Spaß an der Arbeit mit Kindern haben, können sich beim Fachbereich Jugendhilfe und Beschäftigungsförderung per Telefon unter 02151/863273 oder per E-Mail unter Anne.Caniels@krefeld.de melden. Menschen, die bereits Erfahrungen in der Arbeit mit Kindergruppen mitbringen oder sich in einer pädagogischen Ausbildung/Studium befinden, werden bevorzugt berücksichtigt. *Red*



Für die „Krefelder Ferien“ werden noch Betreuungskräfte gesucht.

Symbolfoto: dpa

„Rock am Ring“ spielt seit 20 Jahren auf Veranstaltungen und Events. Die Einnahmen gehen an die Lebenshilfe Krefeld

Eine Band, in der jeder sein Talent zeigen kann

Von Tobias Thielen

Die inklusive Band „Rock am Ring“ der Krefelder Lebenshilfe besteht seit 20 Jahren. Die Namensgebung geht dabei auf den Frankenring, dem ehemaligen Standort von Probe- und Geschäftsstelle der Krefelder Lebenshilfe, zurück. Von Anfang an mit dabei sind Gerd Rieger und Andrea Hülsmann. Sie leiten die Gruppe, in der Menschen mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam musizieren. Der 73-jährige Rieger war jahrelang im Vorstand der Lebenshilfe und ist studierter Musikpsychologe. „Mir war klar, wir müssen auch in der Lebenshilfe etwas Kulturelles machen. Das ist das beste Integrationsmittel. Ich habe vorgeschlagen, eine Band zu gründen“, erklärte der Jazzbegeisterte die Anfänge.

„Rock am Ring“ besteht aus 14 Musikern, von denen neun eine geistige Behinderung aufweisen und fünf Mitglieder unterstützend wirken. Hinzu kommt die 43-jährige Musikpädagogin Hülsmann, die zwar die Leitung innehat, aber selbst gesanglich, tanzend und animierend ihren Teil zum Gesamtwerk beiträgt. „Ich bin vorne sehr in Aktion und präsent, um eindeutige Zeichen zu geben, damit sie mich sehen und wahrnehmen und meine Zeichen gut deuten können“, beschreibt Hülsmann ihr aktives Auftreten vor der Gruppe.

Die Musiker spielen auf Instrumenten wie Trommel, Schlagzeug, Flöte, Mundharmonika, Glockenspiel und Saxophon. Die Lieder sind dabei so arrangiert, dass sie relativ strukturiert sind und einen besonderen Ablauf

Die Band

Auftritte Die Band hat 2011 eine CD herausgebracht und ist zudem auf Youtube zu finden. Live zu erleben sind die Musiker am 16. September 2023 in Remscheid-Lennep bei der Jubiläumsfeier der Kita der Lebenshilfe. Ferner soll „Rock am Ring“ am 3. November als Vorgruppe des Schlagersängers Achim Petri auftreten.

📍 lebenshilfe-krefeld.de/band-rock-am-ring

haben. „Es gibt bestimmte Melodien, da können sich die Musiker dran entlang hangeln“, erklärt die Musikpädagogin.

Die Lieder entstehen aus der Situation heraus

Wichtig sei, dass jeder Musizierende mit einer Einschränkung die Möglichkeit habe, „nach vorne zu kommen und einen Beitrag zu machen. Sei es das Mundharmonika- oder das Glockenspiel. Jeder hat seine Performance und das ist uns ganz wichtig“, erklärt Rieger, dessen drei Kinder ebenfalls in der Band aktiv sind.

Mit viel Freude die Bandmitglieder dabei sind, zeigt sich unter anderem an Riegers 40-jährigem Sohn Phillip. „Ich spiele Trommel, singe, bin Ansager und stelle die Leute vor“, sagt der Musiker, der das Down-Syndrom hat, stolz. Seinen großen Auftritt hat die selbst ernannte „Rampensau“ unter anderem beim Lied „Chefkoch“,



Die inklusive Band „Rock am Ring“ der Lebenshilfe Krefeld musiziert seit 20 Jahren.

Foto: Dirk Jochmann

bei dem er gesanglich in den Vordergrund tritt.

Die selbst komponierten Songs entstehen immer aus der Situation heraus, so Rieger senior, der nach den Auftritten immer „total erfüllt“ ist. „Corona Arschloch“ zum Beispiel entstand, als sein Sohn Andreas während der Coronazeit die Häuser der Lebenshilfe besucht und Bewohner interviewt hat. Dabei nahm er die wichtigsten Bestandteile mit, bastelte später einen Song daraus. Die Proben, bei denen die eigenen Texte eingeübt werden, finden jeden

Donnerstag von 18 bis 20 Uhr in der Auferstehungskirche in Ophemum statt. Die Musiker werden dabei teils vor ihren Wohnhäusern von Pflegepersonal abgeholt, manch einer kommt auch selbstständig.

Das Alleinstellungsmerkmal der Band sei laut Gerd Rieger, dass es kaum inklusive Gruppen gebe, „die eigene Stücke komponieren und in denen jeder mit seinen Fähigkeiten ernst genommen wird“. Wie unterhaltsam und lustig das bisweilen sein kann, erkannte auch Andreas, der nicht von An-

fang an dabei war. „Ich habe die Band damals live gesehen, um zu schauen, was mein Vater und meine Geschwister da eigentlich treiben. Mein Bruder hat dabei eine Geschichte über mich und meine damalige Freundin improvisiert und ich hab dabei Tränen gelacht. Ich fand es so geil, dass ich dann zu einer Probe gegangen bin“, erklärt der 34-Jährige seinen Beitritt. Besonders sei für ihn, dass er mit seinen zwei Geschwistern Anna und Phillip und Vater Gerd gemeinsam auf der Bühne stehen kann.

Frank Lohrberg trug in der VHS vor

Landschaftsarchitekt sprach über die Wälle

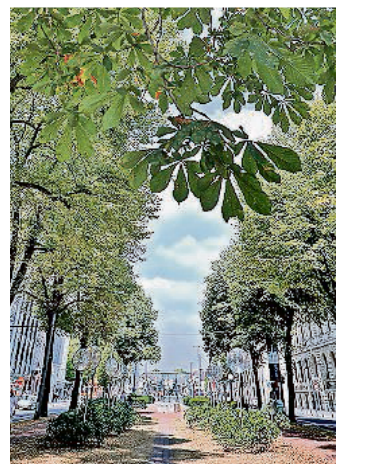
Frank Lohrberg, Landschaftsarchitekt mit Stuttgarter Büro und Professor an der RWTH Aachen, hat auf Einladung der Initiative Stadtkultur Krefeld im Muche-Saal der VHS Krefeld einen Vortrag über die Krefelder Wälle als Stadtlandschaft gehalten. Ziel war es, der „Diskussion zu den Krefelder Wällen“, so formuliert es die Initiative, „neue Impulse zu geben“.

Wie Siegfried Gronert von der Initiative im Nachklang des gut besuchten Vortrags schildert, habe Lohrberg in seinem Vortrag deutlich gemacht, „dass die Krefelder Wälle als DNA der Stadt einzigartig in Deutschland sind.“ Das wisse man zwar in Krefeld, doch wisse man es „nicht genügend zu würdigen“, heißt es in einem Resümee der Initiative. Frank Lohrberg habe deutlich gemacht, dass die Krefelder Situation insofern einzigartig sei, als es sich bei den Wällen nicht um die „Schleifung“ militärischer Befestigungsanlagen handelt, die wie in Wien oder Paris in Boulevards umgewandelt worden seien, sondern „um eine nach den 1819 von Adolph von Vagedes aufgestellten Plänen rein gestalterische Anlage“, berichtet Gronert über den Vortrag. Das markante Rechteck der Wälle wurde mit klassizistischer Bebauung, Boulevards als städtische Alleen mit Bäumen, Brunnen und Denkmälern angelegt. Dies sind allerdings bekannte Fakten.

Indes böten – so rekapituliert Gronert den Vortrag – die Wälle heute „leider durch die Überlastung mit privatem und öffentlichem Verkehr eine eher

abschreckende Situation“. Als ein konkretes Beispiel habe dann der Referent Goslar angeführt. Und Möglichkeiten vorgestellt, „durch Terrassen und parkähnliche Anlagen die ‚herkömmlichen Wälle‘ teilweise in eine städtische Grünanlage als Stadtlandschaft umzuwandeln“. Lohrbergs Vorschläge für Krefeld hätten zudem „pointierte Überlegungen zu Zwangsräumen (wie dem überlasteten Bahnhofsvorplatz) und Möglichkeitsräumen (wie dem Westwall)“ geboten. Lohrberg habe für eine kluge Nutzung von gestalterischen Möglichkeiten und mutige Umgestaltung plädiert. „Könnte man sich den Westwall etwa mit vielen Bäumen als einen Wald in der Stadt vorstellen?“ – wird gefragt.

In einer anschließenden Diskussion sei unter anderem über die Idee eines Gestaltungswettbewerbs für die Krefelder Wälle gesprochen worden. *Red*



Hier als Beispiel für die Krefelder Wälle der Ostwall mit den Luther-Linsen.

Archivfoto: Dirk Jochmann